

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Fernsprecher Nr. 6.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658) und der Expedition. Post-Bezugspreis **M. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Betitzeile **25 Pfg.** Reklan en **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 P f. Anzeigen-Aannahme: die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 60.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 31. Dezember 1916.

14. Jahrg.

Abonnements-Einladung pro 1917.

Mit dieser Nummer schließt der vierzehnte Jahrgang der „Rheingauer Weinzeitung“; wir erlauben uns daher, zum Abonnement pro 1917 ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt bei **freier Postversendung:**

Für Deutschland:

1/1 Jahr	M. 6.00
1/2 „	„ 3.00
1/4 „	„ 1.50

Fürs Ausland:

1/1 Jahr	M. 7.00
1/2 „	„ 3.50
1/4 „	„ 1.75

Speziell unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement, sofern es noch nicht geschehen ist, gefl. doch sofort zu erneuern. Die Bezüher unserer Zeitung (Kreuzband), die noch mit ihrem Abonnementsbetrag pro 1916 im Rückstand sind, ersuchen wir höflichst um gefl. Einsendung des Betrages.

Oestrich im Rheingau, 29. Dezember 1916.

Die Expedition der „Rheingauer Weinzeitung“.

Zum Neuen Jahre

allen Lesern

Herzlichen Glückwunsch!

Verlag der „Rheingauer Weinzeitung“.

Zum neuen Jahre!

Ein Jahr ist wieder hinüber gegangen, und gern hält man um diese Zeit einmal still, um zurück zu denken was uns das Jahr brachte, aber auch etwas voraus-

zuschauen, wie sich wohl das kommende Jahr gestalten könnte. Wir leben im dritten Kriegsjahr. Man spürt den Druck des Riesenkampfes, er hat mancherlei Entbehrungen und Trauer im Gefolge, aber an alles hat man sich so gewöhnt, daß uns der Krieg an sich jetzt weniger schrecklich erscheint, als zu seinem Beginn. Noch immer gelingt es unserem wackeren Heer, dem übermächtigen Feinde Stand zu halten, und ihn von der Landesgrenze abzu drängen. Wie im Frieden, konnten wir unsere Felder und Weinberge bauen, und wenn auch an manchem Notwendigen Mangel eintrat, wirkliche Kriegsnot haben wir doch noch nicht empfunden. Das vergangene Jahr war für den Winzer recht beschwerlich. Durch die Ungunst des Wetters vermehrte sich die Arbeit in den Weinbergen, der Boden war stets übernaß, das Unkraut gedieh

üppig und machte den Bau besonders schwer. Zur Unzeit kamen die Sommerregen in überreichlichen Mengen, sie machten die Reben krank. Der Fruchtansatz war selbst nach ungünstig verlaufener Blüte immer noch befriedigend, aber die Trauben gingen stetig zurück, und schließlich kam schon im Oktober ein vorzeitiger Frost, welcher die bescheidenen Hoffnungen weiter reduzierte. Bei alledem war es doch noch nicht das schlechteste Jahr; es gab immer noch vereinzelte Lagen, wo fast reichlich geherbstet werden konnte. Die überaus günstige Marktlage brachte hohe Preise für Trauben und Moste, so, daß das Jahr in wirtschaftlicher Hinsicht im allgemeinen für den Winzer doch nicht so schlecht abschließt. Der milde Vorwinter hat das Rebholz zur guten Reife gebracht. Alte Winzer sagen, auf Grund des in der Christnacht beobachteten Zwiebelkalenders, ein gutes Weinjahr voraus. Die Weinbergsarbeiten können also wieder in guter Hoffnung aufgenommen werden.

Der Weinhandel hatte ein großes Jahr. Es konnten alle alten Bestände zu unerwartet hohen Preisen verkauft werden. Der Krieg hat fördernd auf das Weingeschäft gewirkt. So teuer der fünfzehner Jahrgang auch beim Einkauf erscheinen mochte, er hat seinen Wert nicht nur behauptet, er ist im Preise auch stetig gestiegen, und noch weiß man nicht, ob eine weitere Steigerung zu erwarten ist. Allerdings ist der Fünfzehner ein großer Jahrgang, aber auch die geringen Jahrgänge von 1912, 13 u. 14 wurden mit Eifer gesucht und restlos abgesetzt. Zur Zeit sind die Einkaufspreise so hoch gestiegen, daß es fast zweifelhaft erscheinen möchte, ob damit noch ein gutes Geschäft zu machen sei. Andererseits sind aber die lagernden Vorräte so gering, die Zufuhr fast gänzlich abgeschnitten, und die neue Ernte noch so weit entfernt, daß selbst bei beschränktem Konsum doch immer noch ein lohnender Absatz zu erwarten ist. Nur muß vorausgesetzt werden, daß sich unsere deutsche allgemeine wirtschaftliche und Handelslage so gestaltet, daß die Kaufkraft des Volkes erhalten bleibt. Hier ist es schwer, irgend etwas bestimmtes vorauszusagen. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch anhält, und noch weniger, wie sich der Frieden gestaltet, wir können nur wünschen und hoffen, daß er für Deutschland ehrenhaft sei, dann ist uns allen geholfen.

Einen günstigen Frieden vorausgesetzt, so hat der deutsche Weinbau eine gute Zukunft. Verschiedene Nachrichten aus dem Ausland, auch aus dem feindlichen, geben Mitteilung, daß die deutschen Weine dort auch Liebhaber haben. Eine Versteigerung deutscher Weine in Paris erzielte hohe Preise, und aus London wird berichtet, man möge doch die deutschen Weine als Australische deklarieren. Das ist eine gute Reklame. Die billige Zufuhr auf den deutschen Markt wird jedenfalls durch erhöhte Zölle erschwert werden, das Reich wird Finanzzölle nötig haben. Der Kampf um den Schutzzoll wird somit eine befriedigende Lösung finden. Dann aber ist die Konkurrenz weiter eingeschränkt. Es wurden in Deutschland selbst während der letzten Jahrzehnte rund 20 000 Hektar Weinberge ausgehauen, das ist ein starker

Ausfall, welcher sich sehr fühlbar machen wird. Rechnet man noch dazu, daß auch die Biererzeugung sich nicht sofort auf die alte Menge vor dem Krieg erheben wird, so sind für die nächste Zukunft die Aussichten für das Weingeschäft recht günstig. Es gilt also wieder, frisch an die Arbeit zu gehen! Schenke uns Gott einen günstigen Frieden, damit uns auch die Vorteile zu gute kommen. Mit dem Wunsche, daß uns das neue Jahr den Frieden bringen möge, rufen wir allen Winzern zu: Glückliches Neujahr!



Berichte.



Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 26. Dez. Der in voriger Woche einsetzende Frost hat nicht lange Stand gehalten. Der Mondwechsel brachte unter Sturm und Gewittererscheinungen Tauwetter mit viel Regen und etwas Schnee. Auf Gewitter im Winter pflegt stärkere Kälte einzutreten, und es wäre gut, wenn jetzt etwas stärkerer Frost kommen würde, es ist die rechte Zeit dafür. Das Wetter hat den Weinbergsarbeiten ein Ziel gesetzt, es ist Winterruhe, sollte aber trockenes Frostwetter kommen, dann wird sofort wieder mit dem Schnitt begonnen werden. Es muß im Winter jede Stunde ausgenützt werden, damit das Frühjahr frei zu den notwendigen Arbeiten sei. Während der Feiertage ging das Geschäft ruhiger, nur in Winkel wurde ein Abschluß bekannt. Die Preise halten sich in gleicher Höhe. Der Bezug der Weine stockt etwas, weil der Zucker noch fehlt, aber bald wird auch dieser in etwas größerer Menge als vorher abgegeben werden. Dementsprechend wird auch die Zeit für die Zuckung weiter ausgedehnt; das Gesetz gestattet in diesem Jahre eine Ausnahme.

Aus Rheinhessen.

© Aus Rheinhessen, 29. Dez. In den Weinbergen konnte während der zur Verfügung stehenden günstigen Zeit doch manche Arbeit verrichtet und erledigt werden. Man darf damit rechnen, daß die Reben den Winter recht gut überstehen werden. Geschäftlich zeigt sich das alte Leben. Die noch abgehaltenen Weinversteigerungen nahmen einen vorzüglichen Verlauf und brachten ganz hervorragende Ergebnisse. Bei den letzten freihändigen Umsätzen wurden für das Stück 1916er bezahlt in Dalheim 2200 M., Nierstein 2600—3000 M., Nieder-Saulheim bis 2400 M., Alsheim 2300 M., Oppenheim 2600 M., Madenheim 2300 M., Bechtheim 2250 bis 2300 M., für das Stück 1915er in Mettenheim 3000 Mark, Westhofen 3000 M., Bechtheim 3200 M., Nierstein 3000 M., 1914er in Nierstein 3000 M., 1916er Portugieser Rotwein in Bechtheim 2400 M. Mit Preissteigerungen ist sicher zu rechnen.



Vom Rhein.

+ Vom Mittelrhein, 29. Dez. Die Weinbergsarbeiten sind gut vorangegangen. Auch neue Anlagen werden geschaffen. Im freihändigen Weingeschäft stellte sich das Fuder 1916er auf 2100—2500 M., 1915er auf 2400—2800 M., 1914er auf 2400—2600 Mark.

Von der Nahe.

△ Von der Nahe, 29. Dez. Man hat in den Weinbergen doch manche Arbeit schon erledigen können, da sich das Wetter günstig zeigte. Das freihändige Weingeschäft ist noch immer lebhaft, die Nachfrage stark und die Umsätze bedeutend. Für das Stück 1916er wurden im allgemeinen 2000—2600 M., Rotweine 3000 Mark bezahlt, während 1915er über 2600 M. erbrachte.

Von der Mosel.

△ Von der Mosel, 29. Dez. Die Arbeiten am Rebstock sind während der vergangenen Wochen ganz wesentlich gefördert worden. Das freihändige Weingeschäft zeigt einige Zurückhaltung, denn die Besitzer der Weine haben keine große Neigung die Weine jetzt abzustößen, da sie noch höhere Preise erwarten. Bezahlt wurden für das Fuder 1916er an der Obermosel 1800 Mark und mehr, an der Mittelmosel 2000—2500 Mark, an der unteren Mosel bis 2000 M. und darüber, während 1915er im allgemeinen 2200—2600 M. kosteten.

Aus Franken.

* Aus Franken, 29. Dez. Der neue Wein hellt sich; er probiert sich als ein nicht übler Mittelwein, freilich ohne aparte Art. Im Weinhandel ist es ziemlich ruhig. Änderungen der Preise vom Winkerkeller sind nicht eingetreten; es ist aber auch nur wenig mehr in erster Hand. Die Ausschankpreise in den örtlichen Wirtschaften sind infolge Schwindens der älteren Vorräte stark gestiegen. Unter 2 M. für den Liter wird kaum mehr Wein offen ausgeschänkt, vielfach aber noch höher; es ist dies ein Preis, der bisher kaum erlebt wurde.

Aus der Rheinpfalz.

+ Aus der Rheinpfalz, 29. Dez. Der Monat Dezember zeigte sich den nötigen Winterarbeiten im Weinbau recht vorteilhaft. Er ermöglichte es, die Arbeiten sehr zu fördern. Geschäftlich herrscht fortgesetzt Leben. Bezahlt wurden bei den letzten Umsätzen für das Fuder 1916er Weißweine im oberen Gebirge 1900—2400 M., Rotwein 1900—2150 M., 1915er Weißwein 2000 bis 2500 M., im mittleren Gebirge 1916er Weißwein 2000 bis 2700 M., 1915er 2500—7500 M., 1914er 2750 bis 3500 M., 1916er Rotwein 2000—2400 M., im unteren Gebirge 1916er Weißweine 1900—2200 M., 1915er 2000—2600 M., 1916er Rotwein 1900—2100 Mark.

Aus Baden.

* Aus Baden, 29. Dez. Der Stand der Reben ist durchaus befriedigend, da sie vollkommen ausgereift, und Fruchtholz in reichlicher Menge vorhanden ist. Der

Rebschnitt und die übrigen Weinbergsarbeiten sind schon weit vorangeschritten. Weine, deren Vorräte sehr gering, kosten 1916er Weiß- und Rotweine in der Ortenau und Bühlergegend 150—185 M. bzw. 180—240 Mark, am Kaiserstuhl 130—175 M. bzw. 170—220 M., in der Markgräflerregion 135—180 M., im Breisgau 130—200 M. bzw. 170—215 M. und in der Bodenseegegend 120—160 M. bzw. 150—175 M. 1915er Weine erbrachten 170—240 M. die 100 Liter.

Aus Württemberg.

* Aus Württemberg, 28. Dez. Die Reben sind gut ausgereift und zeigen reichliches Fruchtholz, sodaß man mit dem Stand derselben sehr zufrieden ist. Trotz der hohen Preise war das Verkaufsgeschäft recht lebhaft und gelangten größere Posten in den Handel. Für die 100 Liter Weißweine wurden letzter Tage M. 170—230 und für Rotweine M. 185—240 bezahlt.

Resultate von Weinversteigerungen.

* Mainz, 23. Dez. Gestern fand durch Herrn Leopold Herz, Weingutsbesitzer zu Oppenheim, dahier die letzte Weinversteigerung in diesem Jahre statt und erfreute sich dieselbe eines sehr guten Besuchs. Bei sehr flotten Geboten und unter äußerst promptem Zuschlag wurden sämtliche Fässer rasch abgesetzt, wobei die Taxen ganz bedeutend überschritten wurden. Zum Ausgebot kamen nur 1915er Weißweine und wurden per Stück bezahlt: für Oppenheimer 3500—4020, Dienheimer 3710 bis 4000. Die Naturweine erzielten per Stück: Oppenheimer 4010—4300, Dienheimer 4110—4670, per Halbstück: 2290—3510, do. Kreuz Riesling Spätlese 4210, 4310, Dienheimer 2170—2820, im Durchschnitt per Stück 4760. Gesamterlös für 20 Stück und 24 Halbstück 175 940 Mark.

Aus Winzer-Vereinen.

+ Oestr. a. Rh., 29. Dez. Der „Oestr. Winzerverein“ schloß sein letztes Geschäftsjahr wie folgt ab. Aktiva, Kassenbestand am 30. 6. 1916 1407.87 M., Geschäftsanteile beim D. R. V. 10 M., Verlustanteile der Mitglieder 239.76 M., Ausstände an Wein 20 276.64 Mark, Immobilien 13 100 M., Mobilien 1677 Mark, Fässer 5924.35 M., Einnahmereste 1138.59 M., zusammen 43 174.21 M. Passiva. Geschäftsanteile der Mitglieder 6177 M., Traubengeldrest 1915/16 9197.33 M., D. R. V. Oestr. 1712.02 M., Darlehen 15 666 M., Zentralkasse Frankfurt a. M. 8668.56 M., Zinsreste 78.75 Mark, Verwaltungskostenrest 500 M., Reservefonds 1774.55 M., zusammen 43 774.21 M. Der Verein hat 36 Mitglieder.

* Hallgarten, 26. Dez. Der „Hallgartener Winzerverein e. G. m. b. H.“, dem 69 Mitglieder angehören, hat sein letztes Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 2930.26 M. abgeschlossen.

* Hallgarten, 26. Dez. Die „Hallgartener Winzergenossenschaft e. G. m. u. H.“, hat im letzten

Geschäftsjahre bei 227 379,61 M. Vermögen und 224 170,18 Mark Verbindlichkeiten einen Reingewinn von 3209,43 Mark erzielt. Die Genossenschaft zählt 73 Mitglieder.

Bekanntmachung betreffend die Zuckering von Wein.

Vom 21. Dezember 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

1. Für die Weine des Jahrganges 1916 wird das im § 3 Abs. 1 Satz 2 des Weingesetzes vom 7. April 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 393) vorgesehene Höchstmaß der Zuckering auf ein Viertel der gesamten Flüssigkeit erhöht und die in dem genannten § 3 Abs. 2 Halbsatz 1 vorgesehene Zuckeringfrist bis zum 30. Juni 1917 verlängert. Bis zu diesem Zeitpunkt darf die Zuckering bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 21. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Literarisches

+ „Deutscher Wein“ Gedichte und Sprüche von E. Graf. Im Selbstverlage des Verfassers. Im Weine liegt nicht nur Wahrheit und Klarheit — auch der Weisheit voll ist der Wein! — Diese, dem köstlichen Maß entspringende Lehre kann nicht besser gewürdigt werden, als in den vorliegenden, von kraftvollem Deutschbewußtsein getragenen Liedern und Sprüchen, die ein Loblied auf unseren Nebenfaß im schönsten Sinne des Wortes bilden und als Werbemittel für den deutschen Wein gegenüber den Erzeugnissen unserer Gegner von wertvollster Bedeutung für unsere Weinproduzenten sind, sodaß sie der Leser nicht genug finden können. Wir schließen das vornehm ausgestattete Büchlein mit dem Gefühl des Dankes um so freudiger, als es sich in den Dienst werktätiger Liebe stellt, da von dem Betrage von M. 1,50, für den es durch die Buchhandlung von Ph. Schott in Eltville a. Rh. zu beziehen ist, 50 Pfg. der großen Sammelbüchse der „Volkspende für die deutschen Kriegs- u. Zivil-Gefangenen“ zugeführt werden,

* München und Frankfurt sind die Geburtsstätten der neueren Kalktherapie. Die Münchener Professoren Rudolf Emmerich (+) und Oscar Loew haben sich dieser Forschung seit Jahren zugewandt. Loew machte 1892 schon die Entdeckung, daß der Kern jeder der Milliarden von Zellen aus denen der Organismus sich zusammensetzt, zu einem wesentlichen Teil aus Kalk besteht. Die Genannten erzielten mittelst der Kalktherapie gute Ergebnisse bei Herz- und Nervenleiden, Arterienverfälschung, Asthma, Heufieber. Von Wichtigkeit ist es zu wissen, daß der ewig arbeitende Herzmuskel einen besonders großen Kalkbedarf hat, nicht minder die Drüsen, auf denen der gesamte Stoffwechsel

beruht. Professor von Noorden war der Erste, der unter wissenschaftlicher Begründung bei Gicht, Zuckerkrankheit und Stoffwechselstörungen überhaupt die Kalksalzwasser dringend empfohlen hat. Die Heilerfolge des Frankfurter Gelehrten sind weltbekannt. Deutschland hat den großen Vorzug, 2 Kalksalzquellen allererster Ordnung zu besitzen, die eine in Bayern zu Bad Soden bei Aschaffenburg, die andere in Bad Soden am Harz. Jede hat 7¹/₂ Gramm wasserfreies = 15 Gramm kristallisiertes Kalksalz (Ca Cl₂) im Liter. Diese Quellen verbürgen eine vollkommene Anwendung der Kalktherapie. Eine Naturmedizin im vollen Sinne des Wortes, von der nur 40 Gramm (etwa 2 Eßlöffel) zu jeder Mahlzeit zu nehmen sind = 120 Gramm im Tag, um soviel Kalk (1 Gramm) dem Körper einzuerleiben, als dieser für alle Zwecke braucht. Durch den billigen Preis des Wassers — für eine Kur von 2 Monaten sind nur 10 Flaschen M. 8. — ab Quellen nötig — kann jedermann aus dem Volke diese wirkungsreiche Trunkur vornehmen. Ältere Leute sollten das Wasser einer der beiden Quellen jahraus, jahrein trinken, zur Kräftigung der Gesundheit in allgemeinen, namentlich aber des Herzens. Von ganz besonderer Bedeutung namentlich in der heutigen Zeit ist die Kalktherapie für die Mutterschaft und für die Zeit des Stillens. Kalkreich ernährte Mütter bringen gesunde, kräftigkeitsfähige Kinder ohne Beschwerden zur Welt, die Fähigkeit des Stillens wird wesentlich erhöht, die Kindersterblichkeit bedeutend vermindert. Dies sollte von allen Frauen während der Mutterschaft zum eigenen und des Kindes Wohl beobachtet werden.

Letzte Nachrichten.

* Aus Rheinhessen, 30. Dez. Das Groß- Ministerium des Innern hat die zur Verteilung kommende Grundmenge zur Zuckering der 1916er Weine auf 66 Kilogramm für 1200 Liter festgesetzt.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Naturwein-Versteigerung.

Montag, den 22. Januar 1917, vormittags 11 Uhr, im „Heilig Geist“, Rentengasse 2, in Mainz bringe ich zur Versteigerung

40 Halbstück

1915er und 1916er Rheingauer und Rhein Hessische Naturweine.

Original-Kreszenzen bekannter und berühmter Lagen.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 3. Januar.

Allgemeine Probetage in Wiesbaden im Geschäftshaus des Versteigerers, Friedrichstraße 34, am 5. Januar 1917; am 11. Januar im Versteigerungslokal im „Heilig Geist“ zu Mainz sowie am Tage der Versteigerung.

Philipp Goebel, Wiesbaden.

Firma Georg Schmitt, Nierstein u. Oppenheim

Büro in Nierstein, Wilhelmstr. 3 :: Fernruf 19

Holzhandlung — Kyanisierungsanstalt

empfiehlt

Ia. kyanisierte Reb-, Baum- und Rosenpfähle

in allen Längen und Stärken.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des chem. Laboratoriums der Gr. Wein- und Obstbauschule in Oppenheim a. Rh.

Lieferant erster Güter.